
Alina Soroceanu
(Schule am Schloss, Berlin)

**„IAMNE ABIS ET NOS PROPERANS RELINQUIS
[...]“¹: EINIGE BEMERKUNGEN BETREFFEND NICETAS
EILIGE ABREISE AUS NOLA IM JAHR 400²**

„Ich habe es nicht ertragen, Bruder, dass diese (sc. Melania) dich nicht kennt. Damit sie die Gnade Gottes in dir vollkommener erkennt, habe ich dich ihr eher mit deinen als mit meinen Worten zugänglich gemacht. Ich selbst habe ihr nämlich unseren ‚Martin‘ vorgelesen; sie ist sehr an solchen Geschichtswerken interessiert. Auf diese Weise habe ich dich auch dem ehrwürdigen und hochgelehrten Bischof Nicetas bekannt gemacht, der aus Dakien gekommen war und von den Römern verdienstermaßen bewundert wird, und sehr vielen Heiligen Gottes.“³

Am 14. Januar des Jahres 400 feierte Paulinus Pontius Meropius in Nola zum sechsten Mal das Fest des heiligen Felix und schrieb ihm zu Ehren das sechste *natalicium* (*carmen* 18). Nur einige Monate später, im Frühling des Jahres 400, verfasste er den oben zitierten Brief, der an seinen Freund Sulpicius Severus gerichtet war. Wie diesem Brief zu entnehmen ist, befanden sich unter den be-

¹ Sancti Pontii Meropii Paulini Nolani Carmina. Recensuit et commentario critico instruxit *G. de Hartel*, Pragae – Vindobonae – Lipsiae, 1894 [CSEL 30], *carm.* 17,1: „Schon gehst du fort und lässt uns, davoneilend zurück [...]“ (dt. Übersetzung: G. Schramm, *Anfänge des albanischen Christentums: die frühe Bekehrung der Bessen und ihre langen Folgen*, Freiburg i. Br. 1999, 209; R. Kirstein, *Paulinus Nolanus. Carmen 17*, Basel 2000, 103 ff. mit ausführlichem Kommentar).

² Mein besonderer Dank gilt den Organisatoren des Symposiums, vor allem Dr. Miša Rakocija. Außerdem möchte ich mich auch an dieser Stelle bei den serbischen Kollegen bedanken, welche mir mit Dokumentation, Materialien, Bibliographie und Übersetzungen, bei der Fertigstellung meiner Dissertation so großzügig geholfen haben: Dr. Olivera Ilić, Dr. Marija Ljustina, Mr. Alksandar Alexić, Toni Čerškov, Dr. Predrag Pejić und Borivoje Rajković, sowie Pfr. Marko Dabić und seiner Ehefrau Jelena.

³ Paulinus Nolanus., *Epistulae*; Ed. *G. de Hartel*; editio altera supplementis aucta curante M. Käpftner (CSEL² 29), *epist.* 29,14 (261,19 – 262,6): Non tuli, frater, ut te ista (sc. Melania) nesciret. ut gratiam in te dei plenius nosceret, tuo te illi magis quam meo sermone patefecerim. Martinum enim nostrum illi studiosissimae talium historiarum ipse recitavi, quo genere te et venerabili episcopo atque doctissimo Nicetae, qui ex Dacia Romanis merito admirandus advenerat, et plurimis dei sanctis [...] (dt. Übersetzung: Paulinus von Nola. *Epistulae – Briefe*. Übers. und eingel. von *M. Skeb*, Freiburg i. Br. (u.a.) 1998, Bd. II, 714 f.).

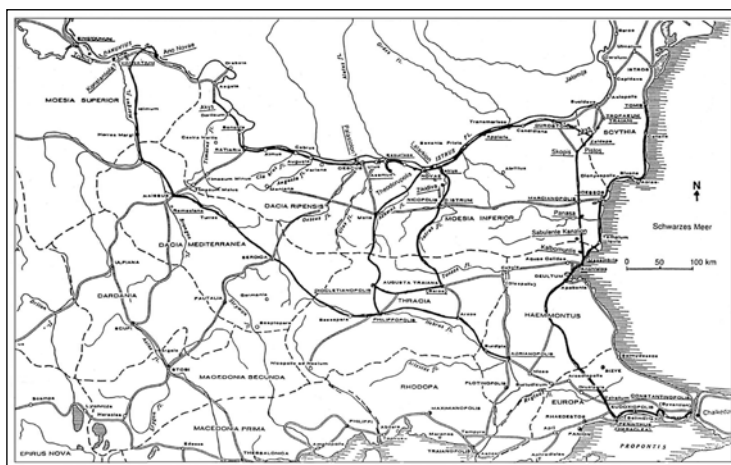


Abb. 1. Illyricum (vereinfachte Karte nach Hierokles, Synecdemus; vgl. V. Velkov, *Cities in Thrace and Dacia in Late Antiquity*, Amsterdam 1977)

Сл. 1. Илирикум (поједностављена мапа по Хироклеу; Синекдемус в. V. Velkov, *Cities in Thrace and Dacia in Late Antiquity*, Amsterdam 1977)

deutenden Gästen der Feier des Jahrestages die *sancta femina* Melania, vor kurzem, nach einem 27jährigen Aufenthalt in Jerusalem, in Italien zurückgekehrt, und *Niceta ex Dacia*, der die Bewunderung der Römer erweckte.⁴ Dieser *venerabilis atque doctissimus episcopus* aus der entfernten Provinz Dacia (Abb. 1) soll nicht nur die kirchlichen Kreise aus Rom beeindruckt und gleichzeitig fasziniert haben, sondern auch Paulinus, den reichen Senator aus Bordeaux, der im Jahre 395 zum Priester geweiht worden war und nun, als *consularis* von Campanien in Nola, zusammen mit seiner Frau Therasia weilte. Dort umwandelte er das Grab des heiligen Felix in einen berühmten spätantiken Pilgerort (Abb. 2).

Freilich überrascht bei einem ersten, flüchtigen Blick die Art und Weise, wie Paulinus einen Bischof aus dem entfernten Nordosten würdigte. Nicetas Persönlichkeit und nicht zuletzt die verhältnismäßig schwierige Region seiner Missionstätigkeit zwischen Westen und Osten des Römischen Reiches, sowie die Art und Weise wie er sie durchzuführen verstand, riefen vermutlich das Interesse des vor kurzem Christ gewordenen Paulinus hervor. Dieser Besuch am Grab des Heiligen Felix bzw. die anschließende Rückreise des dakischen Bischofs,⁵ die irgendwann nach dem 14. Januar (Fest des Heiligen Felix) und vor Mai 400 stattfand, veranlasste den Dichter seinem Gast 85 Sapphischen Strophen

⁴ Für das Datum der Reise im Winter 399/Frühjahr 400 siehe R. Kirstein, *Paulinus Nolanus*, 47 mit der älteren Literatur. Es ist anzunehmen, dass Melania und Niceta im selben Jahr zu Besuch in Nola waren, d. h. im Jahr Melanias Rückkehr aus dem Heiligen Land, allerdings nicht unbedingt gleichzeitig; die Besuche hätten auch nacheinander stattfinden können, dazu S. Mratschek, *Der Briefwechsel des Paulinus von Nola. Kommunikation und soziale Kontakte zwischen christlichen Intellektuellen*, Göttingen 2002, 564 und Anm. 81. So wie wir von Palladius, *Hist. Laus.*, c. 118 (*The Lausiac History of Palladius*, ed. by Dom Cuthbert Butler, Cambridge 1904, vol. II 135, 19) erfahren, weilte Melania, beginnend mit dem Jahr 373, 27 Jahre in Jerusalem, was bedeuten würde, dass ihr Rückkehr im Jahr 400 stattgefunden hat.

⁵ R. Kirstein, *Paulinus Nolanus*, 42 f. äußert manches Bedenken gegen die Annahme, dieser wäre der erste Besuch Nicetas in Nola gewesen. Dabei schließt er nicht die Möglichkeit aus, dass der Gast aus Remesiana schon vor 400 Paulinus in seinem Bischofssitz seine Aufwartung gemacht habe.

in Hexametern zu widmen. Drei Jahre später, im Jahre 403, besuchte Niceta abermals seinen Freund Paulinus in Nola, für den Gastgeber eine willkommene Gelegenheit, dem von weither angereisten Freund die *basilica nova*, die neu errichtete Kirche zu Ehren des Hl. Felix zu zeigen. Ausführlich darüber berichtet Paulinus in seinem 27. Gedicht (natalicium IX).⁶

Seine Angaben über Niceta, die in diesen Gedichten (carm. 17 und 27) und im am Anfang des Beitrages erwähnten Brief an Sulpicius Severus enthalten sind, können beinahe wie eine Heiligenvita betrachtet werden. Einerseits haben diese Angaben der niketeischen Forschung den Weg gebahnt, andererseits dürfen sie jedoch auch Ursprung vieler Fragen und Bedenken gelten.

Eine dieser Fragen, die auch Thema des vorliegenden Vortrages ist, bezieht sich auf Nicetas eilige Abreise im Winter des Jahres 400, nachdem er Rom und Nola besucht hatte. Die genaue Dauer dieser Pilgerreise ist nicht bekannt, wir wissen jedoch, dass Niceta beim 6. Natalicium des Hl. Felix dabei war. Das würde bedeuten, dass sein Romaufenthalt, welcher von Paulinus in seinem Brief an Sulpicius Severus erwähnt ist, unmittelbar davor stattgefunden hat, d. h. Ende des Jahres 399 / Anfang des Jahres 400.

Niceta in Rom

Dass Niceta zumindest bei seinem ersten Treffen mit Paulinus nicht direkt aus Dakien, sondern aus Rom kam, ist dem paulinischen Text des Briefes an Sulpicius Severus zu entnehmen.⁷

Dennoch verrät Paulinus den tatsächlichen Grund dieses winterlichen Besuches nicht.⁸ Dass Nicetas Reise nach Rom und anschließend nach Nola nicht nur eine Pilgerreise zu den Gräbern der Apostel Petrus und Paulus bzw. zum Grab des Hl. Felix war und dass sie mit kirchenpolitischen, vielleicht auch mit politischen Zwecken verbunden war, ist heute in der Fachliteratur allgemein akzeptiert.⁹ Die wirklichen Gründe des Besuches, die ziemlich rasche Rückreise

⁶ Zum Thema siehe ausführlich T. Lehmann, *Paulinus Nolanus und die Basilica Nova in Cimitile/Nola. Studien zu einem zentralen Denkmal der spätantik-frühchristlichen Architektur*, Wiesbaden 2004.

⁷ Siehe Anm. 3.

⁸ S. Mratschek, *Briefwechsel*, 547f. und 596 über Paulinus' Schweigen im Hinblick auf seinen persönlichen und sozialen Kontakten, auf sein Leben in Nola, eine Mischung aus Askese und weiterer Beteiligung an öffentlichen und kirchlichen Angelegenheiten.

⁹ A. E. Burn, *Niceta of Remesiana, His Life and Works*, Cambridge 1905, I: „It is possible that Niceta had business to transact in Rome in connexion with the disturbed condition of Church politics in Eastern Illyricum, which by the division of the Empire in 379 had been given to the Eastern Empire.“ Ausführlicher über die vermutlich kirchenpolitischen Hintergründe der ganzen Reise bei H. Sivan, *Nicetas' (of Remesiana) mission and Stilicho's Illyrican ambition: notes on Paulinus of Nola Carmen XVII (Propempticon)*, REAug, 41, 1, 1995, 79-90. Die Meinung von A. Gattiglia, *Paulin de Nole et Nicéta de Rémésiana: Voyages et pèlerinages de rang élevé*, Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie. Bonn 1991, Münster 1995, 809 f. und Anm. 34, dass Niceta jedes Jahr nach Rom fahren sollte „pour prendre instructions“, ist schwer nachvollziehbar.

nach Dakien und nicht zuletzt die Strecke dieser Rückreise bleiben jedoch mehr im Bereich der Spekulationen. Deshalb schien uns jedoch eine erneute Untersuchung der historischen und geographischen Quellen erforderlich.

Zuerst soll eine knappe Skizze der kirchenpolitischen Konstellation am Ende des Jahres 399 /Anfang des Jahres 400 dargestellt werden,¹⁰ und zwar angefangen mit dem Wechsel auf dem römischen Bischofsstuhl, den Niceta offenbar miterleben durfte.¹¹ Am 27. November 399 wurde Anastasius I. der 41. Bischof von Rom.¹² Obwohl nur drei Jahre im Amt (27. Nov. 399 – Dez. 402), hat er in dieser Zeitspanne eine rege Tätigkeit ausgeübt, u. a. gegen die Manichäer und Origenisten gekämpft und zweimal Diakone, Priester und Bischöfe geweiht¹³. Auch Paulinus' Beziehungen zum neuen Bischof von Rom änderten sich in dieser Zeit radikal. Während sich Siricius (383-399) von Paulinus' asketischem Leben nicht besonders begeistert zeigte und ihn bei der Audienz im Jahre 395 ziemlich kühl abgewiesen hatte,¹⁴ offenbarte sich Anastasius seinen monastischen Idealen gegenüber sehr aufgeschlossen. Wie Paulinus selbst in einem Brief an Delphinus, den Bischof von Bordeaux, der ihn 389 getauft hatte, notiert, sandte Anastasius kurz nach seiner Ordination „Briefe über meine Person (sc. Paulinus), voll von Gottesfurcht, väterlicher Liebe und Frieden, an alle Bischöfe Campaniens, in denen er seine Zuneigung bekundete und den anderen das Beispiel seines Wohlwollens gab.“¹⁵ Im Sommer des nächsten Jahres (400 n. Chr.) wurde Paulinus zum Apostelfest ehrenvoll von Anastasius empfangen, und im Herbst auch zum Jahrestag seiner Papstwahl noch einmal nach

¹⁰ Einzig bei S. Mratschek, *Briefwechsel*, 509 f. in Verbindung mit den Kontakten zwischen Paulinus und Anastasius I.

¹¹ Es besteht leider in der Fachliteratur, wie J. K. Coyle, *Memoriae apostolorum, The tombs and remains of the apostles at Rome as Symbols in Augustine's thought*, Pietro e Paolo: il loro rapporto con Roma nelle testimonianze antiche, XXIX. Incontro di studiosi dell'antichità cristiana, Roma, 4-6 maggio 2000, Roma 2001, 473-487 (hier 474) betont, eine ziemliche Lücke für die Zeit des Papstes Siricius: „In this regard it would be of considerable use to have a study on the religious climate at Rome at the time of Augustine's second sojourn there, such as Mara Sordi produced on his time in Milan (cf. M. Sordi, *Milano al tempo di Agostino*, Agostino a Milano: il battesimo [Augustiniana: testi e Studi 3], Palermo 1988, 13-22). While we can profit from the careful work by Charles Pietri in regard to Damasus, bishop of Rome between 366 and 384 (C. Pietri, *Damase, évêque de Rome, Saecularia Damasiana: Atti del Convegno Internazionale per il XVI centenario della morte di Papa Damaso I (11-12-384-10/12-12-1984)* [Studi di Antichità cristiana 39], Città del Vaticano 1986, 29-58), something comparable is needed for Siricius, who was bishop during Augustine's sojourn at Rome after his baptism.“

¹² Liber Pontificalis, ed. H. Duchesne, 1955, 87.

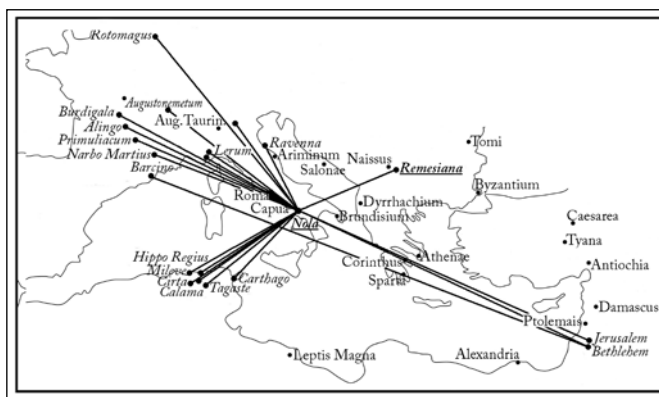
¹³ *Idem*.

¹⁴ S. Mratschek, *Briefwechsel*, 507ff: Ein Jahr später beklagt sich Paulinus in einem Brief an Sulpicius Severus über die hochmütige Abweisung, *superba discretio*, die ihm der Bischof der Stadt Rom zeigte. Denn Siricius zeigte sich allgemein ablehnend gegen die *monachae* und *monachi*, die *sub monasteriorum praetextu* zusammen lebten und Kinder hatten, und auch gegen Kleriker, die nicht nach der *insolubilis continentiae lex* lebten.

¹⁵ Paulinus Nolanus, epist. 20,2, Ed. G. de Hartel, CSEL 29, 144: *Nam brevi post ordinationem suam epistolas de nomine nostro plenas et religionis et pietatis et pacis ad episcopos Campaniae misit, quibus et suum declararet affectum et aliis benignitatis suae praerberet exemplum*. Mratschek, *Briefwechsel*, 509ff.

Abb. 2. Nola, Zentrum der Kommunikation (vereinfachte Karte nach S. Mratschek, Der Briefwechsel des Paulinus von Nola. Kommunikation und soziale Kontakte zwischen christlichen Intellektuellen, Göttingen 2002)

Сл.2. Нола, фокусна тачка комуникације (поједностављена мапа по S. Mratschek)



Rom eingeladen: „Auch hat er uns darauf nach einiger Zeit freundlicherweise sogar zu seinem Geburtstag¹⁶ eingeladen, was er nur seinen Priestern anzubieten pflegt“.¹⁷ Dass sich Paulinus' Beziehungen zu Rom in der Zeit des Anastasius entspannten, äußert sich in gewisser Weise auch in seinen wohlwollenden Versen mit Hinblick auf die römische Reaktion gegenüber Nicetas Besuch, ein Element, das auch für das Datum Nicetas ersten Romreise im Jahr 399 plädiert.¹⁸ Auch Nicetas Haltung, der anschließend nach Nola fuhr, um dort dem Freund des Anastasius seine Aufwartung zu machen, kann ebenfalls als Ausdruck der guten Beziehungen zwischen Rom und Nola unter dem neuen Bischof von Rom interpretiert werden.

Niceta in Nola

Als der „heilige Bischof“ aus Dakien endlich Nola erreichte, schien es dem Paulinus sehr wichtig nicht nur gemeinsam mit ihm und mit anderen „Heiligen Gottes“ den *dies natalicus* des Hl. Felix zu feiern und brisante kirchenpolitische Angelegenheiten aus Illyricum zu erörtern, sondern dem Hl. Niceta die im Sommer des Jahres 397 erschienene Martinsvita des Sulpicius Severus zu zeigen, so wie er ausdrücklich paar Monate später im o. g. Brief voller Stolz erwähnt. Denn Paulinus hatte nicht oft Gelegenheit mit Bischöfen aus solch entfernten Regionen des Imperiums ins Gespräch zu kommen. Bei einer näheren Betrachtung der Karte Mratscheks mit den Besuchern in Nola und Paulinus' Briefpartnern stellt man fest, dass Niceta der einzige Gast aus dem ganzen nordöstlichen Areal des Imperiums war (Abb. 2). Deswegen durfte Paulinus diese besonders günstige Gelegenheit nicht verpassen, konnte doch der Bischof aus Remesiana die Vita Sancti Martini in Illyricum weiterverbreiten. Die

¹⁶ 27. April (Liber Pontificalis)

¹⁷ Paulinus Nolanus, epist. 20,2.

¹⁸ S. Mratschek, *Briefwechsel*, 509.

Bestätigung kommt vier Jahre später direkt aus dem Munde des Autors, indem er behauptet, dass Paulinus sein erstes Buch nicht nur in Italien, sondern auch in ganz Illyricum verbreitet habe.¹⁹

Kaum beendet das Fest zu Ehren des Hl. Felix, verlässt Niceta Nola mitten im Winter, in großer Eile. Seine Rückreise beschäftigt vermutlich so sehr Paulinus, dass er den hochgeschätzten Bischof von Remesiana gedanklich begleitet, und zwar in der Form eines klassischen Geleitgedichtes (*carmen* 17), eines *propemptikon*.²⁰ Der Dichter beschreibt den Weg, den Niceta zu seinem Bischofssitz auf dem Balkan zurückzulegen hat, dabei skizziert er auch ein Portrait der bischöflichen Gestalt aus dem entfernten Nordosten. Sprecher und Adressat bleiben durch das Gedicht geistig verbunden, auch wenn sie räumlich getrennt werden. Das schon in der klassischen lateinischen Literatur²¹ bekannte antike *propemptikon* gewinnt jedoch bei dem inzwischen Christ gewordenen Paulinus von Nola eine andere Dimension. Anders als in der paganen Literatur ist die Trennung nicht mehr als Bruch der Freundschaft zu betrachten, sie bewirkt im Gegenteil ganz im Sinne des christlichen Freundschaftsideals vielmehr die geistige Verbundenheit.²²

In einer knappen Beschreibung der Route sollen weiter die Hauptstationen der Rückreise in Erinnerung gerufen werden (Abb. 3). Nach seiner Abreise von Nola überquerte Niceta Apulia und folgte dabei einer „geräumige[n] Straße“ – *via spatiosa* – bis zum Hafen Hydruntum, wo er sich einschiffte, um das Meer zu überqueren. Damit meint Paulinus „die Via Traiana, die bei Beneventum in südöstlicher Richtung von der Via Appia abzweigt“²³.

Auf der anderen Seite der sog. „Straße von Otranto“ war Aulona vermutlich die erste Station, denn Dyrrachium, der andere in der Nähe gelegene Hafen, hatte infolge eines Erdbebens Mitte des 4. Jh. schwere Schäden erlitten und war dadurch eine Weile kaum benutzbar.²⁴

Zu Lande waren Via Appia (Antica und Traiana) sowie Via Egnatia die Hauptstraßen, die die Verbindung mit den jeweiligen Häfen von Kalabrien und Epirus herstellten. Diese Route spielte als schnelle Verbindung zwischen Italien und Illyricum grundsätzlich eine besonders wichtige Rolle, vor allem für Kurier und für die Armee, aber auch für verschiedene Reisende und auch für diejenigen, die weiter nach Asia Minor unterwegs waren.²⁵ Denn diese „Straße von Otranto“

¹⁹ Sulpicius Severus, *Dial.* 2 (3), 17, 4. Siehe ausführlich bei S. Mratschek, *Briefwechsel*, 544ff.

²⁰ R. Kirstein, *Paulinus Nolanus*, bietet eine komplette literarische und historische Analyse dieses Gedichtes.

²¹ Beispiele für das Propemptikon in der paganen Literatur: R. Kirstein, *Paulinus Nolanus*, 74-85 mit der älteren Literatur.

²² R. Kirstein, *Paulinus Nolanus*, 104f.

²³ Paulinus Nol., *carm* 17, v. 21-24, Komm. bei R. Kirstein, *Paulinus Nolanus*, 113 f.

²⁴ *Eusebii chronicon; Hieronymi continuatio*, Hg. R. Helm, Eusebius Werke, Bd. 7, Berlin 1956: CCLXXXI Olymp., IX: *Dyrrachium terrae motu conruit*, 236 f.

²⁵ Vgl. B. Löhberg, *Das „Itinerarium provinciarum Antonini Augusti“: ein kaiserzeitliches Straßenverzeichnis des Römischen Reiches*, Berlin 2006 und L. Casson, *Speed under the Sail of Ancient Ships*, TAPA 82, 1951, 136-148 mit Angaben zu den Entfernungen betr. die Seerouten.

Abb. 3. Die Diözesen Illyricum, Dacia, Macedonia, Thracia, mit einem Teil der Diözesen Italia suburbicaria, Asia und Pontus (nach F. van der Meer, C. Mohrmann, Bildatlas der frühchristlichen Welt. Dt. Ausgabe von H. Kraft, Gütersloher Verlagshaus G. Mohn, 1959, Karte 19, Maßstab 1:4500000).

Сл.3. Илирикум, Дакија, Македонија, тракија, са деловима Италија субурбикарија, Азије и Понта (по: F. van der Meer, C. Mohrmann).



hatte an ihrer schmalsten Stelle eine Breite von lediglich 50 Seemeilen, eine Entfernung, die von einem Schiff unter guten meteorologischen Bedingungen in ungefähr 10 Stunden zu bewältigen war.²⁶

Spätestens nach der endgültigen Eingliederung Dalmatiens in das Römische Reich unter Augustus, hatte sich allmählich auch die Rolle der Adria geändert, sie bildete nun nicht mehr einen Einschnitt („une coupure“) zwischen zwei Teilen des Kontinents, sondern eine Art Brücke, die auf den beiden Ufern der Adria fast ein Solidaritätsgefühl entstehen ließ.²⁷ Somit wurde die von der Via Egnatia durchquerte Zone eine Art Erweiterung Italiens, ein Phänomen, das auch die Entwicklung der päpstlichen Politik in Illyricum prägte. Angefangen mit Damasus (366-384) betrachteten die Bischöfe Roms diesen Sektor, bis Thessaloniki, als Bestandteil ihres Einflussbereichs, Anfang des 5. Jhs. wurde diese kirchenpolitische Verbindung unter Innocentius I. sogar institutionalisiert. Damit kann das Jahr 412 als Geburtsdatum des päpstlichen Vikariates von Thessaloniki betrachtet werden.²⁸

Die Wahl einer über das Meer führenden Rückreisroute war nicht nur durch die Invasionen der Barbaren in die Regionen südlich der unteren Donau zu erklären,²⁹ sie galt vielmehr allgemein und in diesem Fall auch dem Niceta als die weitaus schnellste Verbindungsmöglichkeit.³⁰ Einige Forscher meinen,

²⁶ L. Casson, *Speed under Sail*, 134-148.

²⁷ N. Duval, eine Stellungnahme zugunsten des Vortrages von Bertrand in: *L'Illyrie méridionale et l'Épire dans l'Antiquité*. Actes du Colloque international de Clermont-Ferrand (22-25 octobre 1984), Actosa 1987, 270.

²⁸ J. Rist, *Das apostolische Vikariat von Thessaloniki als Beispiel der Begegnung zwischen Rom und Konstantinopel in der Spätantike*, Frühes Christentum zwischen Rom und Konstantinopel, Hgg. R. Harreither, Ph. Pergola, R. Pillinger, A. Pülz (Acta XIV. CIAC), Città del Vaticano – Wien 2006, 649-662.

²⁹ H. Sivan, *Nicetas' mission*, 81f.

³⁰ J. Rougé, *La place de L'Illyrie méridionale et de l'Épire dans le système de communications de l'Empire romain*, L'Illyrie méridionale, 1984, 255.

dass Niceta sogar bis nach Thessaloniki nur den Seeweg benutzt hätte und dabei den Isthmus von Korinth durchfahren. Die Hypothese einer Umrundung der Peloponnes ist allerdings auch nicht ganz ausgeschlossen.³¹

Von Aulona folgte Niceta der normalen Route der Via Egnatia, durch *Epirus nova und Macedonia - oder möglicherweise durch Epirus vetus, wenn die Reise bis nach Thessaloniki auf dem Seeweg gemacht wurde*. Diese zwei Provinzen, *Epirus nova und Epirus vetus*, die Niceta vermutlich durchquerte, waren ein Ergebnis der diokletianischen Reform, sie stellten im kaiserlichen Verkehrssystem des 4. und 5. Jhs. besonders wichtige Posten dar. Dies galt erst recht, seitdem die Balkanhalbinsel gegen Ende des 4. und zu Anfang des 5. Jhs. von Goten heimgesucht wurde;³² schließlich haben sie ihren Weg nach Italien über Nordillyricum genommen. In dieser Situation blieb Epirus mit der Überquerung der Adria die einzige schnelle und direkte Verbindung mit Italien.³³ Es ist zu vermuten, dass einige Jahre später dieselbe Strecke zwischen Italien und Illyricum von der Gesandtschaft der Bischöfe zurückgelegt wurde, über welche Palladius in seinem Dialog berichtet³⁴. Diese sollten die Briefe des Kaisers Honorius, des Papstes Innocentius I. und der Bischöfe aus Italien nach Konstantinopel überbringen, um das Anliegen in der Sache des Johannes Chrysostomos am Hof des Arcadius zu unterstützen.³⁵ Bereits seit 398 saß Chrysostomos auf dem bischöflichen Stuhl von Konstantinopel und war nicht nur mit den kirchlichen Fragen der Zeit beschäftigt, sondern auch mit der Lösung der politischen Konflikte, die das östliche Kaiserreich an der Jahrhundertwende plagten.

Von Thessaloniki setzte Niceta seine Reise auf dem Festland fort und nahm, so Paulinus, den Weg bis zum Philippi, von dort vermutlich nach Philippopolis und weiter über die *via militaris* Richtung Nordwesten, nach Dakien (Abb. 3).

Wenn er aber von Thessaloniki direkt nach Dakien gefahren ist, dann hätte er auch eine andere Möglichkeit gehabt. Denn von Thessaloniki gab es auch eine andere Straße, welche über Stobi und Scupi nach Naissus führte und war, obwohl keine Hauptstraße, in der Antike bekannt.³⁶ Sie mündete in Naissus in die

³¹ J. Rougé, *Illyrie méridionale*, 256.

³² Infolge eines Foedus zwischen Alarich und Arcadius werden die Goten 397 in Epirus angesiedelt. Alarich wird zum *magister militum* für Illyricum ernannt. Über Alarich als *magister militum* siehe A. Demandt, *Magister militum*, RE Suppl. XII, 1970, Sp. 730 ff. Für die Problematik der Goten in Illyricum H. Wolfram, *Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie*, München 2001, 145 ff. (Die Balkanfeldzüge der Jahre 395 bis 401). Zu Alarich siehe auch bei L. Duchesne, *Histoire ancienne de l'Église*, Paris 1910, vol III, cap. V, 147 ff.

³³ Siehe ausführlich dafür J. Rougé, *Illyrie méridionale*, 255 ff.

³⁴ Palladius Episcopus Hellenopolitanus, *Dialogus de vita Sancti Joannis Chrysostomi*. Introduction, texte critique, traduction et notes par A.-M. Malingrey avec la collab. de Ph. Leclercq, Paris 1988, Dial. IV, 14-20.

³⁵ Für die Beziehungen von Chrysostomos zur Westkirche siehe seinen Briefwechsel mit Innocentius I., teilw. auch in Palladius, Dial., wo der erste Brief von Chrysostomos in der Originalsprache und als Übersetzung vorgelegt wird, siehe Bd. II (SC. 341). Darüber ausführlicher bei G. Dunn, *Roman Primacy in the correspondence between Innocent I and John Chrysostom*, Giovanni Crisostomo. Oriente e Occidente tra IV e V secolo. XXXIII. Incontro di studiosi dell'antichità cristiana, Roma 2005, 687-698.

³⁶ A. Evans, *Antiquarian Researches in Illyricum*, Archaeologia 1885, 166 f.

Hauptstraße (Heerstrasse, *via militaris*), die von Singidunum kam und weiter über Remesiana, Serdica, Philippi und Hadrianopolis bis nach Konstantinopel führte (Abb. 1).

Unklar bleibt jedoch in Paulinus' Gedicht die Stelle wo anscheinend Niceta jedoch weiter nach Nordosten fährt, nämlich von Philippi nach Tomi (Tome?) in Scythia minor und erst dann nach Scupi in Dardanien und von dort in die Heimat zurück, d. h. nach Dakien. Die verschiedenen Thesen, die anhand der Erwähnung dieser antiken Stadt in Paulinus' Propemptikon entstanden sind, kennen ein sehr breites Spektrum, angefangen mit Forschern, die diese Angabe nicht nur sehr ernst genommen haben, sondern, sich darauf stützend, weitere fantasievolle Thesen mit Hinblick auf Nicetas Missionsterritorium entwickelt haben, bis zur totalen Ablehnung. Kirstein hat eine Art Kompromisslösung gefunden, indem er mindestens 13 von den insgesamt 85 Strophen des Gedichtes als spätere Interpolationen betrachtet. Auch die Verlängerung der Trasse bis nach Tomi würde seiner Meinung nach in die interpolierten Strophen gehören.³⁷ Dementsprechend, wäre Niceta von Thessaloniki über Stobi und Scupi direkt nach Remesiana gefahren.

Andere Autoren sehen hier einen Fehler des Kopisten, der beim Abschreiben Tomi statt Stobi geschrieben hätte, und zwar weil einige Jahrhunderte später Stobi nicht mehr so bekannt war. Wiederum sehen andere Forscher in der Bezeichnung Tomi den antiken Ort Tome, der sich irgendwo auf der Strecke zwischen Thessaloniki und Naissus befand.³⁸

Befasst man sich näher mit diesem Gedicht, so überrascht es, wie nachdrücklich der Verfasser die übereilte Abreise des Bischofs aus Dakien mehrfach unterstreicht. Niceta verlässt Nola in Eile, denn sein Land ruft ihn von weitem heim,³⁹ der Bischof ist in seiner Heimatstadt erwünscht, sein Volk verlangt nach ihm Tag und Nacht,⁴⁰ aus diesem Grund soll er also seine Reise beschleunigen.⁴¹

In seiner diesem Gedicht gewidmeten kritischen Studie nimmt Kirstein die genannten Ausdrücke nicht besonders in den Blick. Er geht der Frage nicht nach,

³⁷ R. Kirstein, *Paulinus Nolanus*, 25 und 187-189 (Paulinus Nol., carm. 17, v. 193-196).

³⁸ G. Ștefan, *Tomis et Toméa. À propos des luttes entre Byzantins et Avars à la fin du VI^e siècle de notre ère*, Dacia, N.S., XI, 1967, 256-257.

³⁹ Paulinus Nol, carm. 17, v. 1: nos properans relinquis; v. 5/6: iamne discedis revocante longam quam colis terra?

⁴⁰ Paulinus Nol., carm. 17, v. 57-60: perge, Niceta, bene qua recurris / prosperos Christo comitante cursus, / quem tui dudum populi fatigant / nocte dieque.

⁴¹ Paulinus Nol., carm. 17, v. 186/87: via, qua nunc properas revertens / ire.

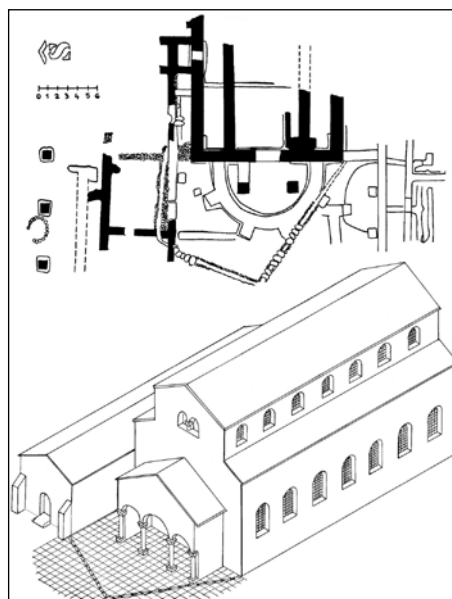


Abb. 4. Remesiana (Bela Palanka). 1. Plan der christlichen Basilica (nach S. Gušić). 2. Axonometrische Projektion (C. Bărbulescu).
Сл. 4. Ремесијана (Бела Паланка). 1. Основа хришћанске базилике (по: С. Гушићу). 2. Аксонометрија (Ц. Барбулеску)



Abb. 5. Remesiana (Bela Palanka). Räume auf der nördlichen Seite der Zivilbasilika, vermutlich in catechumeneum (Foto: A. Soroceanu).

Сл. 5. Ремесијана (Бела Паланка). Просторије на северној страни градске базилике

ob sie sachlich von Bedeutung sind, sondern sieht in ihnen eher ein stilistisches Element.⁴² Geht man jedoch von einem der Grundgedanken des Gedichtes aus – eine Apologie der Missionsarbeit, die Niceta in seiner Heimat entfaltet – und zieht man auch den Inhalt Nicetas theologischen Werkes in Betracht, das eine Art Katechismus für den Unterricht der Taufbewerber (*Instructio ad competentes*) war, kommt man zu dem Ergebnis, dass Nicetas eilige Abreise einen konkreten pastoralen Sinn hatte, was durchaus mit voller Absicht von Paulinus betont wurde.

Es ist bekannt, dass im Laufe der ersten sechs Jahrhunderte das antike Katechumenat, d. h. der Unterricht für die Taufbewerber, vier Phasen in seiner Entwicklung gekannt hat. Die dritte Phase, die sich vom Konzil von Nicaea (325) bis zum Konzil von Chalcedon (451) erstreckt und während der die Tätigkeit der berühmtesten Kirchenväter – u. a. auch Nicetas – entfaltet hat, ist jedoch von einer gewissen Krise gekennzeichnet, welche sich in einem Rückgang der Zahl der Katechumenen widerspiegelt. Die meisten Taufbewerber sind mit dem als Katechumenen erreichten Status zufrieden, denn schon dadurch erleben sie eine gewisse Verbesserung ihrer sozialen Lage. In dieser Situation sieht sich die Kirche gezwungen, ihre bisherige katechetische Methode zu ändern. Die Mehrheit der zeitgenössischen Quellen beweist, dass die intensivste Unterweisung der Katechumenen in der vorösterlichen Fastenzeit konzentriert war, das Hauptgewicht lag nämlich auf der Kompetentzeit, die in dieser Phase die frühere dreijährige Zeit des Katechumenats ersetzte.⁴³ Um offiziell Katechumene zu werden, musste sich der künftige Taufbewerber in Anwesenheit eines Zeugen bei einem Diakon der bischöflichen Gemeinde melden; danach sollte der Kandidat vor dem Bischof oder, in seltenen Fällen, vor einem Presbyter zu den Gründen seiner Entscheidung befragt werden, wobei seine Begleiter ebenfalls Zeugnis für den Kandidaten und über seinen juristischen Status, Beruf usw. ablegen mussten⁴⁴. In manchen Fällen wurde die Annahme

⁴² R. Kirstein, *Paulinus Nolanus*, 104: „Die Eile entspricht dem subjektiven Empfinden des Zurückbleibenden und wirkt ebenso wie die stilistische Zerlegung des Themas in drei einzelne Verbalbegriffe (abire, properare, relinquere) emphatisch.“

⁴³ Z. Senjak, *Nicetas von Remesiana. Christliche Unterweisungen und christliches Leben in spätantiken Dacien*, Diss., Freiburg i. Br 1975, 62f.

⁴⁴ *Constitutiones Apostolicae. Les Constitutions apostoliques*. Tome III. Livres VII et VIII. Introduction, texte critique, traduction et notes par M. Metzger, Paris 1987 (SC 336),

der Kandidaten durch eine Einführungskatechese ergänzt, die diesem eine allgemeine Orientierung in das Christentum bot.⁴⁵ Es folgte ein Kreuzzeichen - *consignatio* - und das Darreichen des geweihten Salzes.⁴⁶ Damit war der Taufkandidat offiziell Katechumene und durfte von nun an auch an der unmittelbaren Vorbereitungsphase teilnehmen. Anschließend hatte der Täufling zwei Möglichkeiten: Entweder konnte er eine Weile Katechumene bleiben, denn er genoss jetzt viele Rechte, fast wie die bereits getauften Christen, oder er konnte sich für die sofortige, anschließende Unterweisung entscheiden, und damit gehörte er von nun an zu den kompetentes. Diese nahmen während der ganzen Fastenzeit an der intensivsten Phase des Unterrichtes teil, um sich dann in der Osternacht taufen zu lassen. Damit war die vorösterliche Fastenzeit die wichtigste Etappe der Unterweisung der Taufbewerber.

Aus diesem Blickwinkel soll m. E. auch Nicetas Eile in seiner Heimat zurückzukehren betrachtet werden, denn gemäß seiner bischöflichen Pflicht, verstand er bei der Aufnahme der Katechumenen, welche am Anfang der Fastenzeit geschah, in Remesiana anwesend zu sein.⁴⁷

Nimmt man also den Spätherbst des Jahres 399 und den Winter des Jahres 400 als Zeitraum der ersten Reise Nicetas nach Rom und Nola an und berücksichtigt man die Tatsache, dass im Jahr 400 der Ostersonntag am 2. April war und dementsprechend die vorösterliche Fastenzeit am 20. Februar begann, so bekommt seine Eile, in die Heimat zurückzukehren, einen konkreten Sinn. Nachdem Niceta am 14. Januar beim Fest des Heiligen Felix in Nola anwesend war, hat er Nola in Eile verlassen, denn in weniger als einem Monat, mitten im Winter, sollte er die Provinz Dacia mediterranea bzw. seinen Bischofssitz Remesiana erreichen (Abb. 7).

Auch einige geographische Elemente aus dem Propemptikon, wie die Erwähnung des Zephyrs (v. 104) oder des Boreas (v. 201), plädieren für das Frühjahr als Zeit der Rückreise. Der Zephyr (auch Favonius) war als Frühlingswind bekannt, nach Plinius begann er am 12. Februar zu wehen, bei Ovid am 5. desselben Monats.⁴⁸ Der Boreas (oder Aquilo), der winterliche Nord-

hier VIII, 32. Siehe dafür auch Z. Senjak, *Nicetas*, 62 f. ausführlich mit Literatur.

⁴⁵ *Constitutiones Apostolicae*, ed. M. Metzger, VII, 9. Als Beispiel für solche Einführungskatechesen für die Taufbewerber siehe bei Augustinus, *De catechizandis rudibus*, Innsbruck 1869 [Sanctorum Patrum opuscula selecta, Bd. VIII]. Dt. Übers.: Des Heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus ausgewählte Schriften, München 1925 [BKV Bd. 8]; cf. Z. Senjak, *Nicetas*, 63 f.

⁴⁶ A. Stenzel, *Die Taufe*, Innsbruck 1958, 171-175; F. Wiegand, *Die Stellung des apostolischen Symbols im kirchlichen Lebens des Mittelalters*, Leipzig 1899 [Studien zur Geschichte der Theologie und Kirche, Bd. 4, H. 2], 187f. spricht von denselben Ritualen, Exorzisation, Salzdarreichung und Salbung, die noch im 7. Jh. bei Isidor von Sevilla und Ildefons von Toledo belegt sind.

⁴⁷ Es ist nicht auszuschließen, dass einige Räume, welche sich auf der nördlichen Seite der sog. Zivilbasilika von Remesiana befinden (später die christliche basilica des Bischofs Niceta), als *catechumeneum* benutzt wurden (Abb. 4-6), siehe A. Soroceanu, *Niceta von Remesiana. Seelsorge und Kirchenpolitik im spätantiken Donauraum*, Berlin – New York – Wien (u.a.), 2013, 93.

⁴⁸ Plinius, *Naturalis historia* 2, 122; Ovidius, *Fasti* 2, 148, vgl. R. Kirstein, *Paulinus Nolanus*, 144.



Abb. 6. Remesiana (Bela Palanka). Zivil basilika. Kanalfür die Wasserleitung für das Baptisterium, westlich der Apsis. (Foto: A. Soroceanu)

Сл. 6. Ремесијана (Бела Паланка). Градска базилика. Канал за водоснабдевање (Фото: А. Сороччану)

Nordostwind, war schon bei Hippokrates von Kos⁴⁹ in den Riphäischen Bergen lokalisiert. Interessant nur, dass Paulinus von Riphäischen Gebieten (*orae*) und nicht von Riphäischen Bergen (*montes*) spricht.

Infolge einer groben Berechnung der Entfernung zwischen Nola und Remesiana erhält man einen Wert von ca. 800 römische Meilen, also ca. 1200 km. Wenn man mit dem *cursus publicus* ca. 50 Meilen pro Tag fahren konnte,⁵⁰ allerdings unter guten Wetterbedingungen, ist es zu vermuten, dass Niceta, der im Winter seine Rückreise unternahm, weniger, vielleicht ca. 30 bis 40 Meilen pro Tag zurücklegen konnte. Das würde bedeuten, dass die Rückreise zwischen 22 und 25 Tage gedauert hat. Hinzu sollten noch mindestens 1-2 Tage für die Schiffsreise berechnet werden, denn die Reise fand außerhalb der Saison statt. Außerdem ist es durchaus möglich, dass Niceta für kurze Zeit in Hydruntum weilte, um auf eine adäquate Fahrgelegenheit zu warten. Obwohl die Seefahrt offiziell ab dem 11. November bis zum 10. März eingestellt wurde,⁵¹ gab es jedoch Ausnahmefälle, in denen Schiffe auch außerhalb der Seefahrt-Saison unterwegs waren; die Erlaubnis galt vor allem für kleine Frachtschiffe und wurde auf jeden Fall nicht regelmäßig erteilt.⁵² Angesichts all

dieser Elemente ist es zu vermuten, dass Nicetas Rückreise insgesamt nicht mehr als 30 Tage gedauert hat.

Die Hypothese einer Rückreise über Tomi (Scythia minor) scheint uns jedoch sowohl aus zeitlichen als auch aus diplomatischen kirchlichen Gründen unmöglich, obwohl manche Autoren diese in einigen Handschriften angegebene Strecke als die tatsächliche akzeptieren. Hätte Niceta noch den Weg bis nach

⁴⁹ Hippokrates von Kos, *de aere, aquis, locis* 19, 2, vgl. R. Kirstein, *Paulinus Nolanus*, 192.

⁵⁰ Für die Angaben betr. die Distanzen und die Reisemöglichkeiten siehe P. Stoffel, *Über die Staatspost, die Ochsenespanne und die requirierten Ochsenespanne. Eine Darstellung des römischen Postwesens auf Grund der Gesetze des Codex Theodosianus und des Codex Iustinianus*, Bern – Berlin, 1993, 162-164.

⁵¹ Auch im 4. Jh. gelten dieselben Regeln für die Schiffsreisen, siehe Vegetius, *Epitoma rei militaris. Abriß des Militärwesens*. Mit Einleit., Erläut. u. Indices von F. L. Müller, Stuttgart 1997, hier IV. Praecepta belli navalis XXXIX: Ex die igitur tertio Iduum Novembris usque in diem sextum Iduum Martii maria clauduntur.

⁵² J. Beresford, *The Ancient Sailing Season*, Leiden – Boston, 2013 „revidiert grundlegend die Vorstellungen vom *mare clausum*“ und zeigt „in überzeugender Weise“, dass es „ein *mare clausum* nicht gab, bestenfalls eine gewisse Reduktion des Schiffsverkehrs“, zit. aus C. Schäfer, Rezension von: James Beresford: *The Ancient Sailing Season*, Leiden / Boston: Brill 2013, in: *sehepunkte* 13 (2013), Nr. 12 [15.12.2013], URL: <http://www.sehepunkte.de/2013/12/23030.html>

Tomi gemacht, wäre er mindestens die doppelte Zeit unterwegs gewesen und hätte Remesiana am Anfang der Fastenzeit, am 20. Februar des Jahres 400 nicht mehr erreichen können.

Bei der Durchsicht der von Niceta durchquerten Städte auf seinem Weg nach Dacia Mediterranea ist ferner die im Jahre 343 in Serdica festgelegte Verpflichtung zu berücksichtigen, dass ein reisender Bischof seine Amtskollegen in den Bischofssitzen, die er durchreiste, zu besuchen hatte.⁵³ Dementsprechend wäre es üblich, wenn nicht sogar verpflichtend gewesen, dass Niceta den Bischöfen der Städte auf seiner Reiseroute seine Aufwartung gemacht hätte.⁵⁴ Dabei hätte man, ja man sollte sogar auch dringende kirchenpolitische Angelegenheiten erledigen müssen. Einen wichtigen Beitrag bringen in diesem Sinne die Ergebnisse der neuesten Untersuchungen von S. Mratschek und H. Sivan. Dass Nicetas Anwesenheit im Jahre 400 in seiner Heimatdiözese notwendig war, wurde von Mratschek durch die Zuspitzung der Lage auf dem Balkan erklärt worden. In diesem Sinne nennt die Autorin zwei Hauptfaktoren: einerseits die Einstellung der Subsidien, die von den Goten in Illyricum unter Kontrolle gehalten worden waren und andererseits die Niederlage, die eine römische Armee durch den Aufstand des Tribigild und Gainas in Kleinasien erlitt, was die Befürchtung von Übergriffen nach Thrakien auslöste. Gerade diese historische Konstellation hat Sivan dazu gebracht, Nicetas Itinerar mit den zahlreichen Umwegen „als einen Versuch der römischen Kirche, durch Bekehrungen und Besuche der Hauptorte, ihren Einfluss auf das östliche Illyricum und dessen lateinische Sprachinseln auszudehnen“ zu interpretieren.⁵⁵ Die Autorin schreibt nach einer Analyse des historischen Kontextes in der betreffenden Gegend zur Jahrhundertwende Nicetas Reiseroute ein doppeltes, politisch-ekklesiastisches Ziel zu, das über die eigentliche Missionierung der Völker hinausging.

Zusammenfassend ist m. E. die Sinndeutung wohl darin zu sehen, dass die zwei Aspekte der übereilten Abreise einander nicht ausschließen. Einerseits sollte die Rückreise so schnell wie möglich, wie bereits dargestellt, beendet werden. Die Fastenzeit nahte, die Taufbewerber warteten dringend auf den Bischof, vor dem sie erscheinen sollten, um eine der aufregendsten Phasen ihres kirchlichen Lebens zu beginnen: die Vorbereitung auf die Taufe, auf die endgültige Aufnahme in die Gemeinschaft der Gläubigen. Andererseits war die kirchliche Lage in Illyricum nach der Teilung des Reiches im Jahre 395 von einer großen Vielschichtigkeit charakterisiert, welche sich auch in der päpstlichen Korrespondenz der genannten Zeit widerspiegelt. Die römischen Bischöfe waren bemüht, rasche Lösungen für die Verbindungen mit den illyrischen Bistümern zu finden, denn auch Konstantinopel erhob Ansprüche auf die neu gewonnenen lateinischen Provinzen Illyricums.⁵⁶

⁵³ Synode von Serdica, Canones 9 und 10, vgl. H. Hess, *The Early Development of Canon Law And The Council of Serdica*, Oxford 2002.

⁵⁴ Dazu siehe bei Johannes Chrysostomos im ersten Brief an Innocentius I. Vgl. Palladios, *Dial.* (Hg. *Malingrey*), Bd. II, S. 70-71.

⁵⁵ S. Mratschek, *Der Briefwechsel*, 544 f. und H. Sivan, *Nicetas' mission*, 79 f., 86 f. und 90. Zu den Aufständen von Tribigild und Gainas und zum historischen Hintergrund siehe K. Feld, *Barbarische Bürger. Die Isaurier und das Römische Reich*, Berlin (u. a.) 2005, 163-170.

⁵⁶ Dazu ausführlich in der Korrespondenz von Damasus mit den illyrischen Bischö-

Jahr*	Septuagesima (70 Tage vor Ostern)	Aschermittwoch	1. Fastensonntag	Ostersonntag
398	14. Februar	3. März		19. April
399	6. Februar	23. Februar		11. April
400	30. Januar	16. Februar	20. Februar	2. April
401	10. Februar	27. Februar		22. April
402	2. Februar	19. Februar		7. April
403	26. Januar	12. Februar		30. März

* Chronica minora saec. IV.V.VI.VII, vol. I: Victorii Aquitaniae cursus paschalis.

Abb. 7. Die wichtigsten Daten der Fastenzeit und die Ostersonntage der Jahre 398 bis 403 (basierend auf Chronica minora saec. IV.V.VI.VII. Victorii Aquitaniae cursus paschalis. Ed. Th. Mommsen, Berlin 1892, vol I, 718 f.)

Сл.7. Главни датуми током Страсне седмице и Васкрса (398-403)

Алина Сороччану

(Школа у дворцу Берлин)

„IAMNE ABIS ET NOS PROPERANS RELINQUIS [...]: НЕКОЛИКО ЗАКЉУЧАКА
НИКИТЕ ИЗ НОЛЕ ОКО 400.ГОДИНЕ

Од времена када је Павлиније из Ноле описао у две песме путовања и ходочашћа епископа Никите из Ремесијане до Рима и Ноле око 400.године, личност овог епископа непрекидно је испитивана како у средњем веку тако и у савременој литератури.

Овај рад испитује Никитин боравак у Дакија током зиме 400.г. из различитих перспектива. Павлинијева изјава да се Никита вратио у време политичких притисака неколико пута је поновљена у Пропемтикону.С једне стране је неопходно указати на важност античких катихумената за Никиту као свештеника, потом епископа, аутора *Instructio ad competentes*. Никита је развијао своје активности у трећој фази античког катихумената, од Сабора у Никеји (325) до Цабора у Халкедону (451).

Будући да су нови верници морали бити регистровани, Никита је врло вероватно био ангажован и у тим епископским задужењима (морао је бити присутан на пример на регистравању верника у Ремесијани, потом њиховом крштавању. Са друге стране, Никита је био и својеврсни активиста за права Цркве, ако и бројни епископи тог времена. Политички контекст на крају IV века и почетком V века у Илирикуму можда и јесте разлог Никитиног кратког боравака и компликованог распореда активности (то је можда био покушај Римске цркве да прошири утицај према Илирикуму, као и утицај латинског језика). Могло би се претпоставити да је Никита имао улогу у стварању латинског викаријата у Солуну, што је веома важна етапа која је уосталом била и показатељ свих недаћа унутар Цркве крајем IV и почетком V века.

fen, siehe U. Reutter, *Damasus, Bischof von Rom (366-384). Leben und Werk*, Tübingen 2009. Zur Korrespondenz von Innocentius I. mit den Bischöfen Anysius, Acholius und Johannes Chrysostomos ausführlich bei G. Dunn, *Roman Primacy in the correspondence between Innocent I and John Chrysostom*, Giovanni Crisostomo. Oriente e Occidente tra IV e V secolo. XXXIII. Incontro di studiosi dell'antichità cristiana [Roma, 6-8 maggio 2004], Bd. II, Roma 2005, 687-698; idem, *Innocent I and Anysius of Thessalonica*, Byzantion 77, 2007, 124-148; idem, *Innocent I and Rufus of Thessalonica*, Jb. der Österreichischen Byzantinistik 59, 2009, 51-64.